



## **Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen**

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen  
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und  
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus  
Göttlicher Heiliger Schrifft/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/  
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

**Lucius <Saxoregius>**

**Augspurg und Dillingen, 1697**

Am ersten Sonntag nach Epiphania. Gott haben/ ist alles haben. Hergegen  
Gott verliehren/ ist alles verlieren. Und wo er zu finden?

---

---

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

und Lieblosen/mitten unter diesen erschrecklichen Feinden werden wir sicher seyn/wir werden mit Gott rit-terlich streiten/alle Anfechtungen verachten / die Feind überwinden / den Sieg erhalten / und mit der Cron der

ewigen Glory zum wohl verdienten Lohn gecrönet werden / und hören die Stimm Christi: venite benedicti patris mei, percipite regnum, Amen.



## Am Ersten Sonntag nach Epiphania.

Regressi sunt Jerusalem, quærentes eum, Luc. c. 2.

Sie giengen wieder nacher Jerusalem / und suchten ihn.

Wo Jesus zu finden/ wann er von uns verlohren.

**W**ie lese in Götzlicher H. Schrift/ wie daß dem alten Patriarchen Jacob einemahls eine väterliche unsorgfältige Begierd ankommen / zu wissen und zu erfahren / wie es umb seine liebe Kinder und Schaaffhirten stünde / drauß im Feld bey ihren Heerd Schaffen/ schickte derowegen seinen sechzehnen jährigen liebsten und keuschen Sohn Joseph / dessen Nahm Heyland heist/ hinauß in das Feld / wo sie die Schaaff hütteten/ Rundschaafft zu nehmen / was seine liebe Brüder machten / wie es ihnen ergienge/ vade & vide, sagte der liebe Alte Gen. 37. si cuncta prospera sint erga fratres tuos & pecora: Gehe hin und sehe / ob es wol stehe umb deine Brüder/ und umb das Vieh/ er nahm den Segen und Urlaub vom Vater/ und gieng hinauß/ kaum kommt er auß das Feld / da verirret er auß dem Weg/und wird verlohren/und

da er also irrend herumblieffe / begegnet ihm ein Mann/fragte ihn/wen er suchte? dem giebt er zur Antwort/ fratres meos quero, und der Mann hatte den verlohrenen Joseph wieder funden / und auß dem rechten Weg geführet. Schön ist die Figur/ meine Lieb und Andacht / noch schöner das figuratum, es ist von Gott dem himmlischen Vater / der ware Joseph und Heyland / sein lieber Sohn der Ereligmacher menschlichen Geschlechts / auß das Feld diese Welt geschickt worden/ damit er sehe was die Menschen seine Brüder thäten / nicht allein daß er sehe / daß es wol mit ihnen stünde/ sondern daß er seine Genad mit sich brächte/ und unter sie auftheilte/ und auß daß er sehe/ si est intelligens aut requirens Deum, Ps. 52. wann wir ihn fragen/ was er suche/würde er ohne Zweifel antworten / fratres meos quero, ich suche meine Brüder / die verlohren seyn/ nach Zeugnuß Jeremia c. 50. grex perdita factus est populus meus de

monte in collem transferunt obli-  
sunt cubilis suis: Mein Volck ist  
ein verlohren Heerd worden/  
daß sie hin und her gelauffen/ sie  
seynd von dem Berg zu dem  
Büchel geloffen/ daß sie ihres  
Pferchs vergessen/ von einer  
Sünd haben sie sich in die ander ge-  
führt/ von dem Weg des Heyls  
seynd sie durch die Sünd abgewi-  
chen und zu dem Verderben gelauf-  
fen/ und sehet da Christus dieser  
Göttliche Joseph/ dieser lang gewes-  
te Heyland zwölff Jahr alt ware/ mit  
seinen lieben irdischen Eltern nach  
Jerusalem von seinem himml. Vatter  
geschickt ward/ die Sünd zu suchen/  
zu sehen wie es mit ihnen stehet/ da  
wird er von seinen lieben Eltern doch  
ohne ihre Schuld und Nachtheil/  
auf sonderbarer Schickung Gottes  
zu Jerusalem verlohren/ regressi sunt  
in Jerusalem, requirentes eum, und  
als sie auff der Heimfarth warge-  
nommen/ daß er nicht bey ihnen wa-  
re/ seynd sie wieder zurück nach  
Jerusalem kehret/ ihren lieben Sohn  
Jesum mit allem Fleiß und Sorg-  
fältigkeit gesucht/ und letztlich in dem  
Tempel gefunden. O wie viel  
Christen seynd/ welche Christum ih-  
ren Heyland auf eigener Schuld und  
Nachlässigkeit/ auf grosser Bosheit/  
wegen ihrer Missethaten verlihren/  
oder wol selbst vertreiben/ auß ihrem  
Herzen und Seel verjagen/ und nicht  
begehren zu suchen/ dannenhero sie  
auch desselbigen in alle Ewigkeit be-  
raubt verbleiben/ auff daß dem lieb-  
sten Jesukind nicht so grosse Unehr/  
unseren armen Seelen aber so grosser  
Schad und Verlust geschehe. So

bin ich bedacht in gegenwärtiger  
Predigt zu lehren/ wann Jesus er-  
wan durch die Sünd verlohren wä-  
re/ wo und wann man mit Maria  
und Joseph das süßeste Kindlein  
Jesu suchen und finden solle. Ich  
fähre fort/ folgt mir nach im Namen  
Jesu. Gar wol sprache der H.  
Kirchenlehrer Ambrosius/ daer die  
Güter erweget/ welche auß der Ge-  
genwart Gottes in des Menschen  
Seel entstehen/ daß der Mensch  
nichts anders/ nichts nütlichers/  
nichts köstlichers solle begehren und  
wünschen/ als daß Gott der Herr  
mit seiner Genad bey uns bleibe.  
3. Reg. 35. Erschiene der allmächtige  
Gott dem König Salomon/ und  
gabe ihm die Wahl/ er solle etwas  
von ihm begehren/ was ihm am al-  
lermeisten gefiele/ und am annehmlich-  
ste wäre/ postula quod vis, ut dem ti-  
bi, bitte was du willst/ ich will dir ge-  
ben/ Salomon weil er ein König und  
Herr über Land und Leut/ gedachte  
weil er ein grosses Volck zu regieren  
hatte/ gedachte es wäre ihm nichts  
nütlichers zu Verwaltung seines  
Amts und Reichs/ als Weisheit  
und Verständigkeit/ dabis viro ser-  
vo tuo cor docile, ut populum tuum  
judicare possit, & discernere inter  
bonum & malum, Ich bitte du  
wollest geben deinem Anecht  
ein weises Herz/ daß er dein  
Volck richten möge/ und verstes-  
hen was Gut und Böß seye.  
Der H. Ambrosius sagte/ in dem Sa-  
lomon frey gestellt ware zu bitten  
was er wolte/ so hätte er seine Bitte  
viel nütlicher/ und seiner Seel viel  
heilsamer können anstellen/ wann er  
gesagt

3. Reg. 35.

S. Ambrosius

gesagt hätte: da mihi, ut te possideam, & nunquam omittam, alles anders vergeht auff Erden / Weisheit und Verstand stirbt mit dem Menschen / aber Gott allezeit bey sich haben / ist das größte Glück / die höchste Ehr und beste Reichthum / Freud und Wollust / ja die vornehmste Wohlthat / die Gott dem Menschen erzeigen kan / dahingegen dem Menschen nichts schädlicher kan zukommen / als Gott verlohren / und seiner Gegenwart beraubt / und hergegen alles Glücks werth seyn.

4. Reg. 26. 1. Reg. 26. Kame David ins Lager Sauls / fand alle Kriegs-Obersten mit dem König Saul in tiefen Schlafversunkenen / gieng hin in die Zelt des Königs / und nahm des Königs Spieß und Becher / der zu Haupten des Hauptes stund / und machte sich darvon in aller Stille / ruffte nachmahls von einem hohen Berg / dem Feldherrn Abner zu: vivit Dominus, quoniam filii mortis estis vos omnes, qui non custoditis dominum vestrum Christum Domini, So wahr der Herr lebt / ihr seyd Kinder des Todts / daß ihr den König den Gesalbten des Herrn nicht verwahret hat. Meine Lieb und Andacht / es vermeinte David es hätten alle Kriegsknecht und Obersten des Königs Sauls / den Todt wol verdienet / diem Weil sie in seiner Huth und Wacht so fahrlässig und schläffrig gewesen. O was wird denen bevorstehen und widerfahren / welche nicht allein Christum den Herrn nicht verehren / demselben nicht aufwarten und dienen / sondern auch auß freyem Willen und

eigner Schuld / Bosheit und Gottlosigkeit / mit höchster Undanckbarkeit verlohren / verstoßen und nicht mehr wollen zulassen / ein solcher Böswicht ist nicht allein des zeitlichen / sondern ewigen Todts schuldig / und aller Genad beraubt / und unwürdig / und dannoch ist unser Heyland Jesus so gütig und barmherzig / daß er uns nicht gang verläßt / nicht gang von uns hinweg weicht / oder allezeit von uns bleibt / wann wir ihn verlohren haben / er läßt sich noch gern finden wann wir ihn suchen.

W/owie / und wann wir ihn suchen und finden sollen / unterweiset uns die allerseeligste Jungfrau Maria / Mutter Jesu im heutigen Evangelio. Erstlich / so bald die Eltern Jesu vermerck / daß sie die edle Perlen und himmlisches Göttliche Kleinod Jesum verlohren / seynd sie still gestanden / auff ihrer Fortreiß kein einhigen Schritt oder Tritt fortgangen / sondern zurück gangen nacher Jerusalem / ihn daselbst gesucht / wo sie ihn verlohren gehabt / in der Stadt in dem Tempel herum gelauften und sorgfältig gesucht hat / Cant. 6. circumibo civitatem, & quæram quem diligit anima mea. O lerne doch von der seeligsten Mutter Jesu / der du den besten Schatz deiner Seel und Seeligkeit verlohren hast / so bald du vermerckest / daß du Jesum durch deine Sünd verlohren / und auß seiner Genad gefallen / du still stehest / und nicht fort fährest zu sündigen / stehst still und betrachtest was du gethan hast / gedencdest wie du wieder zu deinem Gott / den du so spöttlich verlohren / mögest kommen. So

Cant. 6.

R 3

hat

Gen. c. 4.

S. Chry-  
sostom.Origenes  
hom. 38.  
in Luc.

Luc. 15.

hat Gott selbst dem ersten Sünder  
und Bruder Mörder dem Cain ge-  
rathen Gen. c. 4. quare cecidit vul-  
rus tuus, peccasti, quiesce, als wolt er  
sagen / weil du nun einmal in die  
Sünd gefallen / so hute dich daß du  
nicht in derselben verharrest / und  
fortgehest / sondern gehe also bald  
zurück zur Buß / und nicht in die  
Verdammnuß. Dann sagt S. Chry-  
sostomus im Namen Gottes pecca-  
sti & graviter peccasti, sed non punio  
propter delictum misericors sum,  
& non punio propter delictum, mi-  
sericors enim sum, & non volo mor-  
tem peccantis, sed ut magis conver-  
tatur, & vivat, igitur quia peccasti,  
quiesce, cohibe tumultus illos tuos,  
ne addas priori peccato gravius  
aliud. O wolte Gott daß wir die-  
ser Ermahnung gefolgt hätten / und  
hätten alsbald den Lauff zum Sündi-  
gen gestellet / so wäre er nicht in die  
Verdammnuß gelauffen / dann alle  
Sünd lauffen zu der Höl / wann ih-  
nen der Lauff nicht in der Zeit wird  
verstöhret / lauffen sie in die verdamm-  
liche unruhige Ewigkeit / so gehe dann  
zurück / aber wohin? in Jerusalem/  
das ist in uns selbst / dann wir seynd  
das Jerusalem. Sagt Origenes  
hom. 38. in Lucam, alsdann gehen  
wir in Jerusalem / wann wir in uns  
sehen durch die heylsame Gewissens  
Erforschung / erforschen unser Ge-  
müth was wir gethan haben / sehen  
warumb / und wie wir Gott mit so  
großem Schaden / das höchste Gut  
den Sohn Gottes mit seinen Gna-  
den verlohren haben. Der verlohre-  
ne Sohn Lucæ 15. als er mit groß-  
en Schritten seines verkehrten Will-

lens in ein frembdes Land gelauffen/  
sein Patrimonium mit leichtfertigem  
Gesindel verschwendet hatte / und so  
weit kommen / daß er ein Schweins-  
hirte worden / und sich im euffersten  
Elend befande. Was dachte er:  
höret S. Lucam: in se autem reversus  
dixit, surgam & ibo ad patrem,  
er ist zum ersten in sich gangen/  
eher zum Vatter kommen / sagt Chry-  
sostomus, der zuvor von sich ver-  
lauffen / sich vergessen / mußte wieder in  
sich gehen / sich erforschen / sich erken-  
nen / was er gethan / und dann seinen  
Vatter wieder suchen / und dessen  
Gnad finden und genießen. Ge-  
dencke der Sünder in Reu und  
Bitterkeit seines Herzens / was er  
gethan / und wie viel er verlohren hat/  
so wird er leichtlich in das Jerusalem  
seiner Seel hineingehen / und den  
verlohrnen Jesum desto sicherer fin-  
den / si queritis querite, & inquiren-  
do perleverate, imo & multipliciter  
queratur, quin nunquam ad plenum  
invenitur.

Das zweyte und vornehmste / wel-  
ches wir von der seligsten Mutter  
Jesu sollen lernen welches sie gethan/  
als sie ihren verlohrnen Jesum gesucht  
hat / ist zu nemmen aß ihren Wor-  
ten: dolentes quarebamus te, mit  
Schmerzen / mit Betrübnuß / mit  
Seuffzen haben wir dich gesucht. O  
mein Christ hastu den Herrn ver-  
lohren / willst du ihn finden / so mustu  
ihn mit Schmerzen / mit Weynen/  
und Seuffzen / mit wahrer Reu und  
Leyd deines Herzens suchen / das  
wird uns angedeut durch den Pro-  
pheten Jeremiam / wann einer gestor-  
ben wäre / so würden etliche beruffen  
die

S. Chry-  
sostom.

S. A.

die müssen den Todten beweynen/  
contemplamini & vocate lamenta-  
trices, & veniant, & festinent, & assu-  
ment super nos lamentum, deducant  
oculi nostrilachrimas, & palpebrae  
nostrae defluant aquis, quia vox la-  
mentationis audita est in Sion: **Be-  
denck treuch und schicket Klagen-  
de /** daß sie über uns weynen /  
daß unsere Augen Thränen ge-  
ben / und unsere Augen-Glieder  
mit Wasser fließen / dann man  
höret ein kläglich Geschrey von Sion  
her/aber warum das? wir seynd ver-  
schöhet und zu schanden worden/ weil  
wir das Land verlohren/ quia dereli-  
quimus terram, & perdidimus Chri-  
stum.

O meine Lieb und Andacht / wie  
wol können und sollen wir dieses be-  
weynen/ wie billich und rechtmäßige  
Ursach haben wir zu trauren/ und zu  
heulen/ dieweil wir Christum verlo-  
ren/ mit den Zähren/ Seuffzen und  
Hergenlend müssen wir ihn suchen  
und finden. Auff diese Weis suchte  
ihn vorzeiten der Königlich Pro-  
phet David Ps. 101. similis factus  
sum pelicano solitudinis, factus sum  
sicut nycticorax in domicilio, & fa-  
ctus sicut passer solitarius in tecto.

S. August. Dann S. Augustinus sagt/ es verglei-  
che sich David mit diesen dreyn  
Vögeln/ und benenne auch drey Ver-  
ter da sie sich auffhalten/ was ist das  
vor ein wunderliche Vergleichnuß  
und Verstand? was hat dieses in sich  
vor Geheimnuß? Er thut Meldung/  
erstlich / und vergleicht sich mit dem  
Pelican in der Wüsten / man muß  
auff die Natur dieser Vogel Achtung  
geben / und dann abnehmen / was

wir thun sollen/ wann wir Christum  
verlohren. Der Pelican so in der  
Wüsten wird gefunden/ hat diese Ei-  
genschaft an sich / daß er mit seinem  
Schnabel seine Jungen erbeist und  
tödtet / nachmahlen auß Reu seine  
Brust verlehet und durchbeißet biß  
es Blut gibt/ damit er sie wiederum  
lebendig machet und auffwecket. Der  
Nacht-Rab ist ein Liebhaber der Fin-  
sternuß/ fliehet das Licht/ und hält sich  
in den alten Mauern auff / und in  
den Thürnen/ wo man ihn nicht se-  
hen kan. Der einsame Spatz ist ein  
Zeichen und Bedeutung des Re-  
gens.

Meine Lieb und Andacht / es ver-  
gleicht sich David wol mit diesen  
Vögeln/ q.d. sehet ihr nicht / daß ich  
wie ein Pelican meine Jungen/ meine  
Kinder / das ist meine Verdiensten  
und gute Werck / die Genaden und  
Gaben Gottes erwürget/ da ich mei-  
nen Gott durch meine Sünden vor  
mir getrieben / nun aber da ich meine  
Sünd und Elend erkenn/ da ich mei-  
ne Bößheit ansehe / da zerreiße ich  
gleichsam und zerschlage meine Brust  
mit dem Pelican. Ich werde scham-  
roth / und darff mich nicht wohl vor  
den Menschen sehen lassen / mit der  
Nacht-Eulen/ und sienge an bitterlich  
zu weynen und zu seuffzen/ daß ich ein  
so großes Gut verlohren habe / es hat  
bey mir geheissen: qui male agit odit  
lucem, aber nunmehr bey meiner Er-  
kantnuß: quoniam iniquitatem me-  
am ego cognosco, heist es: peccatum  
meum contra me est semper, fuerunt  
mihi lachrymae mea panis die ac no-  
cte, dum dicitur mihi quotidie ubi  
est DEUS tuus, also suchte er mit  
Schmer.

Schmerzen / und fand mit grosser  
Freud den er verlohren hatte.

S. Hieron.  
Epist. ad  
Oceanum.

3. Reg. 1.

Der S. Hieronymus Epist. ad Oceanum, erzehlt von dem allerweissen König Salomon/und spricht er habe seinen Königlichen Namen erstlich bey einem Brunnen bekommen/ und sein Reich bey dem Brunnen angefangen 3. Reg. 1. Wolte der gottlose König Adonias sich gegen seinen Vatter David auflehnen / und an statt seines Vatters das Reich einnehmen und König seyn / er sagte hoffärtiger weiß / ich will regieren/ aber es wolte David solches nicht zulassen / befahle man solte seinen Sohn Salomon zum Brunnen führen lassen / und alldort zu einem König salben lassen/ an dem Brunnen hat er sein Reich empfangen / und sie schreyen vivat Rex Salomon. Nun dieses ist nicht ohne Ursach geschehen/ dann es sahe David vor Christum in seinem Sohn / dessen Reich seynd die Seelen / in welchen er herrschen soll / aber der Satan als ein falscher Adonias / will Christum verlohren/ und an seiner statt regieren/ deme sich Christus widersezt / was sollen wir thun auff daß wir Adoniam verlohren / und Christum erwählen und aufnehmen/ und lassen den in unser Seel regieren / wer wird ihn herbey bringen / wer wird ihm den Weg und die Thür öffnen / nichts anders als der Zährbrunnen des Herzens/ wann unser Seel die begangene Sünd bereyhet/ dann kommt Christus wiederum zu uns/ dann ist er ein Herr und König unsers Herzens/ daß wir sagen können : vivat Jesus

ecce ego & pater tuus, dolentes quæ-  
rebamus te.

Es gibt uns dieses Christus der Herr selbst zu verstehen / mit zweyen Lehrstücken die sich ein ander scheinen zu gegen zu seyn Matth. c. 11. sagt er/ Matth. 1 wer das Himmelreich besitzen will, sich grossen Gewalt anthun müsse / er müsse starck und beständig seyn / regnum eorum vim patitur, & violenti rapiunt illud : Hergegen Matth. 18. sagt er, daß wann wir ins Himmelreich gehen wollen/ so sollen wir seyn wie die kleine Kinder / die noch schwach und zart seynd / daß sie noch nicht tauglich sich zu verthädigen/ Amen, dico vobis nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in Regnum eorum. Meine Lieb und Andacht / wie kommen diese Ding überein/er will haben wir sollen starck seyn wie die Riesen/ damit wir mit Gewalt das Himmelsreich zu uns reissen/und auch schwach wie die kleine Kinder/die keine Stärke an sich haben / wie ist dieses zu verstehen/ es ist alle beydes wahr/ es seynd grosse Kräfte vonnöthen / daß du das Himmelreich erreichst/ auff daß du Christum habest / in welchem das Himmelreich ist/ aber der wird es haben/ welcher wird wie ein Kind oder kleiner Knab. Meine L. u. A. was vor Wehr und Waffen gebraucht sich ein Kind / damit es erlange was es will haben/ wie zwingt ein Kind seine Mutter / wann sie sich vor ihm verborgen / oder wann das Kind die Mutter verlohren hat/ warhafftig es gebraucht sich keines Schwerts/ noch

noch Säbels / keines Spiß noch  
Lanzen / sondern des Weynens / des  
Schreyens / des Seuffzens und  
Nackhens / und alsdann geschicht dem  
mütterlichen Herzen Gewalt / es laßt  
sich überwinden und zum Mittlen  
den bewegen / sie die Mutter wird ge-  
zwungen den Kindern ihren Willen  
zu thun und ihnen zu helfen / haben  
sie sich verborgen / so kommen sie her-  
vor / siehestu mein Christ was du thun  
solst / wann du Christum verlohren /  
du hast durch deine schwere Sünd  
Christum verlohren / er ist von dir ge-  
wichen / hat sich verborgen / suche ihn  
mit seiner Mutter Maria / aber mit  
Schmerzen / mit Zähren / laß nicht ab  
zu weynen / bis du ihn funden. Wes-  
her kommts daß so viel seynd / welche  
Christum verlohren / sie wissen wol  
daß sie Christum durch die Sünd  
verlohren / auch suchen und dennoch  
nicht finden / warumb das? darumb  
weil sie ihn nicht suchen mit Schmer-  
zen des Herzens / und mit Zähren  
der Augen. Es sagt S. Thom. 1. 2.  
q. 37. a. 2. daß der Traurigkeit ein-  
gentlich seye / daß sie das Herz presse /  
und zusammen ziehe / die Frölichkeit  
aber erweiteret / auß der Traurigkeit  
wird das Herz beängstiget / durch die  
Freud aber ergähet / daher erfolgt /  
daß die wahre Zeichen der Trauer  
seynd die heiße Zähren der Augen /  
wann du einen Schwamm mit Was-  
ser in der Hand hältst / wann kein  
Wasser darauf fließet / so ist ein Zei-  
chen / daß du ihn nicht zusammentru-  
ckest / also die Traurigkeit und die  
Schmerzen trucken und beängsti-  
gen das Herz / daß die Zähren darauf  
entstehen / darumb wann du ein an-

gemaine Sach verlohren hast / nem-  
lich Vatter und Mutter / und du  
weydest nicht / seufftest nicht / so ist es  
ein Zeichen / daß du kein Schmerzen  
habest / wann du nun durch deine  
schwere Sünd Christum deinen  
Vatter verlohren / und so gar keine  
Zähren auß deinen Augen fließen / so  
ist ganz kein Reu und Leyd / kein Zer-  
knirschung da / du suchest ihn nicht  
mit Schmerzen / so findestu ihn auch  
nicht / bleibst seiner und seiner Ver-  
diensten beraubt / wann du ihn dann  
verlangst zu suchen / so suche ihn mit  
Schmerzen / non queritur in terra  
suaviter viventium. sagt Job / er wird  
nicht gesucht und gefunden in dem  
Land / deren die üppig leben und in  
Wollust schweben.

Aber wo muß man Christum  
suchen / wann man ihn verlohren hat /  
wo suchen die Christen heutiges  
Tags den gebenedeyten Erlöser?  
wann ich sagte den Vollsaußern /  
Bauern-Brüdern / sie sollten ihn in  
den Wirthshäusern bey den Weins-  
kannen / bey dem Gessen und Sauf-  
fen suchen / da würden sie ihn finden.  
O wie ein angenehme Predig solte  
das ihnen seyn / wie gern sollten sie ge-  
horsamen / wie würden sie ehlen daß  
sie ihn finden / wann ich den Raslern  
solt sagen bey den Karten und Regels-  
spiel / bey den Würfeln / an Sonn-  
und Feyertagen / da seye Christus / das  
wäre kein Mühe / wann sie schon den  
ganken Tag und Nacht bis Mor-  
gens ihn unter den Königen und  
Bauern sollten suchen / das wäre ih-  
nen keine Mühe / da spahren sie keine  
Arbeit / da quittiren sie gern auß dem  
Schlaff / daß sie dem Kartenspiel ab-  
war

warten/aber der wahre König Jesus wird nicht gefunden in der Karten/ es ist Christus kein Kaffler und Spieler/er zeigt sich denen nicht. Wann ich den Buchrer an reichen Geizhalsen sagte/ Christus seye in dem Geld und Guth / in der Geld-Kisten/ im Korn-Speicher/ im Wein-Keller zu finden/sie solten gern ihre Reichthum den ganzen Tag durchsuchen / und durchsehen/aber er wird dort nicht gefunden / ja unter den Verwandten und Bekannten/ womit man umbegeht/ noch in dem äußerlichen Trost findet man Christum/ in den Eitelkeiten/ in den Bollüsten/ noch bey dem Ubel-Nachreden und Ehrabschneiden. Die Braut Cant. 3. hat ihn Tag und Nacht gesucht / aber nicht gefunden / sie suchte ihn im Bett/ in der Stadt/ auff der Gassen/ quæsiui illum & non inveni. Wo soll man daß Christum finden/fragt ihn/ er wird antworten: in his quæ patris mei sunt, wo ist dann dasselbige? es ist in der Kirchen / im Haus Gottes/ dort/ dort muß man ihn suchen/ in mitten unter den Lehrern / weil die Welt lauter voll Sünd und Schand ist/ totus mundus in maligno positus est, so hat sich der liebe Jesus in die Kirch / in seines Vatters Haus retet/ unter die Lehrer/ die Prediger und Verkünder des Worts Gottes/ dort suche ihn mit Maria und Joseph/ suche ihn bey dem Amte der H. Meß/ in der Predig/ in dem Beichtstuhl / sonst wird er allenthalben verlohren/ in der Welt/ unter den weltlichen Geschäften/ in dem Hoffarth/ in dem Neyd / Geiz / in dem Betrug und Falschheit / in der Füllerey und

Geilheit / in der Bollust und Eitelkeit/ nirgends aber wird er gefunden/ als in der Kirchen/ da hat er sich hin begeben/ in seines Vatters Haus kan man ihn finden.

Aber wann muß man Christum finden / was vor Zeit wird dazzu erfordert/ daß man ihn suche und finde/ es lehren uns dieses die H. Maria und St. Joseph/so bald sie vermerckten / daß Christus nicht mehr bey ihnen / oder bey ihren Freunden und Gesellschaft war / non inuenientes, regressi sunt in Jerusalem, alsobald seynd sie wiederkehret in Jerusalem/ sie waren noch nicht zu Haus in ihrer Stadt/ regressi sunt, sie haben nicht verzogen oder sich nachlässig verhalten. Also mein lieber Christ/ wann du spührest und erkennest / daß du Christum durch dein Sünd verlohren und vertrieben hast / so schiebe die Zeit ihn zu suchen/ die Zeit zur Buß nicht auff / damit du dich selbst nicht verspättest/ die Zeit nicht versaumest/ und nachmahl nicht finden könneest/ und dir ergehe wie Christus den Juden getrohet / ego vado, & quæretis me, & in peccato vestro moriemini; Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und in euren Sünden sterben/ Joan. 8. q. d. es wird die Zeit kommen/ daß ihr eure Sünd werdet erkennen und ansehen/ aber alsdann wird die Zeit der Genad und Barmherzigkeit vorüber seyn / ihr werdet kein Platz mehr zur Buß finden/ und also in euren Sünden und Unbusfertigkeit dahin sterben / und in alle Ewigkeit verderben.

Gen. 27. Lesen wir/ daß der raachgierige Esau im Anfang wenig achtete/

tete/daß er seine erste Geburth wegen einer schlechten Speiß und Linsen-Muß verkauft hatte / er gedachte/ weil ihn sein Vatter Isaac liebte/ so würde diese Krafft nicht gelten/ kein effect oder Würkung haben/ daß er seinen Segen der erst Geburth verkauft hätte/aber es kame die Zeit heran/daß sein Vatter sterben sollte/daß sein Bruder Jacob den Segen empfangen/daß ihm Jacob würde vorgezogen/und ein Herr gesetzt über seine Brüder/ da sienge Esau an herzlich zu seuffzen/und bitterlich zu weynen v. 34. irriguit clamore magno, & consternatus, ait benedic etiam mihi, da schrye er überlaut / und ward über die maß betrübt / und sprach zu seinem Vatter/segne mich auch/ aber es war alles vergebens / der Segen war vorbey/die Zeit war vorüber/ es war zu spath / er hatte die rechte Zeit auß eigener Schuld versäumt / er konnte nicht erhalten was er begehrt / wie der Apostel Paulus schreibt zu Hebr. 12. postea cupiens hereditare benedictionem reprobatus est, non enim invenit poenitentiae locum, quamquam cum lachrymis inquisisset eam: Wisset aber / daß hernacher da er die Benedeyung ererben wolt / verworffen ist / dann er fand kein statt der Buß/wiewol er sie mit Thränen suchet.

Also ergeht es vielen Christen/ was gibt uns Gott der Vatter vor einen Segen / als seinen geliebten Sohn/wann wir damit begabt seyn/ so haben wir alles genug / so leyden wir keinen Mangel an einem Ding/ aber wie wenig achtens die Menschen/ wann sie Christum verliehren/

umb ein schlechte Speiß der fleischlichen Wollust/ umb ein Linsen-Muß der Uppigkeit/sie scherzen/ lachen und kurzweilen / in ihren Sünden haben sie ein Freud und Wollust/sie gedencen nicht / was und wen sie verlohren / sie achtens nicht wann Jesus von ihnen gewichen und vertrieben/ sie vermeynen was daran gelegen sey wann sie Christum verlohren/ das hat nicht viel auff sich / es hat nicht viel zu bedeuten / den will ich schon zu seiner Zeit wieder finden / er will den Todt des Sünders nicht/ sondern daß er lebe / sein Ambt ist die Sünder seelig zu machen/er ist barmherzig. Ich muß mich jekunder ein wenig lustig machen / ich muß frölich seyn / und der Welt genießten / O wann ich außgerastet/ wann ich müd bin / dann ist es noch Zeit Buß zu thun. Aber mein Christ sehe zu/ daß du nicht zu lang wartest/und vom dem gähnen Todt überfallen werdest/ quæretis me, & non invenientis, & in peccatis vestris moriemini. Die Welt / das Fleisch und der Teuffel/ was suchen sie anders/ als daß sie dich betriegen/ und verdammen / und zu bereden / daß du sollest aufschieben/ daß du sollest warten/ aber nicht also/ die Welt rathet den aufgelaßnen jungen Menschen/soltestu dich jekunder so anstellen/ als wann du dich fürchtest zu sterben/ als wann du ein Pfaff oder Mönch wärest/ ey jekund mustu frölich / lustig und guter Ding seyn/ wann du alt wirst / dann ist es Zeit zur Buß und Besserung / und also wirstu von einer schwarzen Kranckheit überfallen/ daß du weder Reu ertwecken/ weder reden noch beichten kanst/

& in peccato vestro moriemini, wann du gesündiget/und deine Bosheit erkennest / die G. Fahr deiner Seelen vor Augen schreibet / so sagt der Truffel / wart mit der Reicht/ dann nach wenig Wochen fällt ein grosses Fest und vollkommener Ab- laß ein/nach diesem folgt bald ein an- deres/und also das ganze Jahr durch/ und alsdann so wann du von einem Tag und Fest zu dem andern die Reicht aufschiebest / so kommt end- lich ein Tag/das du entweder uners- sehens von einem Catharren übers- fallen/oder von deinen Weinen durch- stochen / oder im Wasser ertrincdest/ & sic in peccato vestro moriemini, auff das du es nicht aufschiebest. Fol- ge dem Isaia 55. quærite Dominum dum inveniri potest, invocate eum, dum prope est. Suchet den H. Er- ren weil man ihn finden kan / rufft ihn an dieweil er nahe ist/ und der Eccl. 5. ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem, subito enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ perdet te. Bes- kehre dich zum H. Erren ohn eini- gen Verzug / und verweile es nicht von einem Tag in den an- dern / dann sein Zorn wird ge- schwind und plözlich kommen/ und wird dich in Zeit der Raach verderben / nicht erwarte die Fest- tag/Ostern/Pfingsten/Weinachten/ sondern ehle alle Stund und Tag darzu/ laß die Sonn nicht über deine sündhafte Seel untergehen.

Wie wir uns sollen verhalten/ wann wir sollen Buß wirken/lehret uns die verständige Sunamitin/ 4. Reg. 20. 4. Reg. 20. starbe der einige Sohn

der Sunamitin/ also bald befahle sie dem Knecht / er solle den Esel sattlen/ und das sie zu dem H. Propheten rei- ten könnte / es wolte sie ihr Mann ver- hindern an ihrem Vorhaben / sagte zu ihr/warumb gehest du dahin zu ihm/ hodie non sunt calendæ, neque sab- bathum, ist doch heut nicht Neu. Mo- nat/nach Sabbath/dem unangesehen wolte sie sich nicht aufhalten lassen/ sprach vadam, ich will hingehen/ und sie sattelte die Eselin / und sprach zu dem Knaben / treibe fort und saume dich nicht mit dem reiten/uß thue wie ich dir sage / und also gieng sie hin/ und der Sohn ward wieder lebendig. O wie ein herrliches Exempel dieser Sunamitin / O wolte Gott / das wir derselbigen nachfolgten/ du weißt das deine arme Seel gestorben / das du der Gnaden Gottes beraubt / der Höllen und ewigen Verdamm- nuß werth bist / und dannoch bistu so faul / so nachlässig und säumig der sel- ben zu helfen / du willst biß auff die Ostern aufschreiben zu beichten/wann die Ostern heran kommen / alsdann seynd noch mehr heilige Tag übrig/ und also consequenter, aber nicht als so / sondern ehle und verweile nicht/ schiebe deine Bekehrung nicht auf/ erwarte nicht des Fests / sondern so bald du gesündiget hast/ so bald du die Verdammnuß merckest / so sey sorg- fältig deiner armen Seel zu helfen/ lauffe in den Tempel zum Seelen- Arzt dem Reichtvatter / rechtfertige dich durch die Buß und poenitenti/ folge dem Hirt/von welchem der Da- vid sagt Ps. 41. quemadmodum desi- derat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus, wel- che

Isa. 55.

Eccl. 5.

4. Reg. 20.

1. August. <sup>1</sup> Das Wort der S. Augustinus auflegt/ und sagt daß der Hirsch unter allen Thieren das hitzigste sey / und sein Durst grösser sey als anderer Thieren / wegen des hitzigen Bluts / der Hirsch welcher das Herz also mit dem Feuer und Hitz anzündet / daß er dürstet nach dem Wasser / laufft zu dem Brunnen / zu dem pflegen die Hirsch zu gewisser Zeit die giftige Schlangen / als ein Medicin einzuschlingen / wann nun der Hirsch anfängt die Schlange in dem Magen zu verkochen und zu verdauen / alsdann zertheilet sich das Gift der Schlange in dem Hirsch Magen / schlägt ein Hitz zu der ander / daß der Hirsch vor großer Hitz und Durst gleichsam rasend und wütig wird / laufft über Berg und Thal / damit er zum Wasserbrunnen komme / den Durst lessen / das Gift vertreiben / und die Gesundheit erlangen möge. Wie ein schöne Vorbildung ist das eines sundigen und büßenden Menschen / was vor Hitz leydet der Mensch an sich / es brennet von Jugend an in uns die Begierd zur Sünd / dannenhero sucht einer das Wasser der Bollst / ein anderer die Eitelkeit / ein anderer die Ehr / ein ander Geld und Gut / wird aber nicht ersättiget / wann er eine Sünd eingefressen / hungert ihn nach der andern / derentwegen verschluckt er giftige Schlangen / nemlich die Sünd / Wie lieblich gehen sie hinein / sie sauffen die Gottlosigkeit hinein / gleich wie das Wasser / sagt der Job c. 15. es empfindet der Hirsch das Gift nicht so lang / biß es im Leib verdauet / dann schmerzet / dann brennt und ängstiget es ihn. Warz

umb aber empfindet der gottlose Sünder seine Sünd nicht? warumb peinigen ihn seine Laster nicht? warumb quälet ihn sein schuldiges und vergiftetes Gewissen nicht? warumb fühlet der Ungerechte sein Ungerechtigkeit nicht? warumb wird der Ehbrecher von seinem Ehbruch nicht geplaget? Ach er gibt nicht Achtung darauff / er verdauet es nicht / bedenckt und beherzigt die Abscheulichkeit / die Schuld und ewige Straff nicht / darumb begehrt der Sünder auch nicht geholfen zu haben / verlangt nach keinem Mittel biß Sündens Gift aufzuwerffen / eh es die arme Seel tödret. O Sünder was gedencdestu / trägstu das höllisch Feuer in deinem Busen / und empfindest es nicht / so ist es ein Zeichen / daß du ganz an deiner armen Seel gestorben bist / aber in dem Abgrund der Hölle wird es schon dich auffwecken / daß du wirst heulen und Zahn klappen / so lasse dann diese vergiftige Schlangen dich beißen / laß dich dein Gewissens Wurm nagen / *serpentes vitia tua sunt*, sagt S. Augustinus, lasse die dich zu der Reu und Leyd / zur wahren Buß bewegen / wann du anfängst die Sünd zu erwegen / so fängstu an nach der Gerechtigkeit zu dürsten / und alsdann wirstu selig werden / *consume serpentes iniquitatis, tunc desiderabis fontem veritatis*, verzehre die Schlangen der Ungerechtigkeit / als dann wirstu verlangen / und dursten nach dem Brunnen der Wahrheit / zum Exempel seynd dir vorgegangen der Prophet David / welcher sagt in seinem miserere, *quoniam iniquitatem meam ego cognosco, & peccatum*

S. August.

Ps. 50.

tem meū contra me est semper, confitebor tibi Domine in toto corde meo. Das Exempel ist Petrus/ Maria Magdalena / der verlorne Sohn / und viele andere Sünder/ welche/ so bald haben sie das Gift der Sünd nicht gespühret/ habens durch die Bekantnuß außgeworffen / und gesund worden. Eben also wir Sünder/ wann vermercken daß wir

vergift seyn / lauffen zum Brunnen der Barmherzigkeit/ welcher uns zuruffet / si quis sitit veniat ad me & bibat, laßt uns dann den verlorne Jesum und seine G ad suchen mit Schmerzen/ so wir ihn finden mit Freuden, durch seine Gnad / nachgehends durch seine Glorie / Amen.

## Am Andern Sonntag nach drey Königen.

Vinum non habent, Joan. c. 2.

Sie haben keinen Wein.

Die sechs steinerne Krug voller unterschiedlichem Wein/trinken die Ehleut einander zu auff Gesundheit.

**E**st niemand meines Erachtens/ der nicht weiß/ daß alles was Christus der liebe reiche Sohn Gottes in diesem streitbahren universo der Welt gethan und geredt hat / er zu unserer Lehr und Unterweisung all solches gethan und geredt habe. Nun ist auch unter andern dieses / daß er selbst in eigener hohen Person auff der heutigen Hochzeit zu Cana Galilæa erschienen / mit seiner lieben Mutter und Jüngern ja nicht allein den hochzeitlichen Kirchen-Gang helfen ziehen und leisten / sondern auch bey der hochzeitlichen Mahlzeit erschienen / der subtile und hochgelährte Doctor S. August. S. Augustinus fragt vielfältig / was es doch bedeut / daß Christus auff die

Hochzeit gangen / dann so antwort er selbst / puto quia non sine causa venit ad nuptias aliquod in ipso facto mysterii lateret : Ich vermayne auch/ daß es ein wichtige Ursach sey gewesen/ dann es scheint sonst allerdings Christo schimpfflich und nachtheilig zu seyn / daß er auff eine so schlechte Hochzeit gangen/ welche in einem schlechten Bauern Dörflein zu Cana / von schlechten armen Leuten gehalten worden/ welche nicht so viel hatten in ihrem Vermögen/ daß sie die Hochzeit-Gäst nach Genügen tractiren können/sondern da man am allerlustigsten solte seyn / da ware Mangel am Wein / vinum non habent. Da waren Krug / Kannen und Glaschen leer/ da lieffe wer lauffen kunt/diesen Mangel zu ersetzen / ja die Mutter des Herren selbst in vollem